

Senior Scouts: Wie sich der Alltag von Hörbehinderten verbessern lässt

Autorin und Foto: Karin Huber, pro audito schweiz

Das Leben von Menschen mit einer Hörbehinderung ist gespickt mit Alltagstücken. Im Rahmen einer Senior Scouts-Umfrage sollen alle, die nicht selbst betroffen sind, für Schwierigkeiten sensibilisiert und Verbesserungsmöglichkeiten sollen aufgezeigt werden. Ein Erfahrungsbericht aus dem Alltag von Hanni Schmid.

«Es gibt so viele Menschen, die undeutlich sprechen und dies nicht einmal wissen», stellt Hanni Schmid fest. Sie ist 76-jährig, seit 16 Jahren Hörgeräteträgerin, vielseitig interessiert und entsprechend aktiv. Macht sie die «Nuschler» hin und wieder einmal auf deren undeutliche Sprache aufmerksam, reagieren die schon einmal etwas unwirsch, weil sie ihre eigene Aussprache als durchaus verständlich betrachten. «Aber sagen sollten wir, dass wir nicht gut hören, damit wir nicht noch mehr diskriminiert werden.»

An einem kalten Wintertag treffen wir uns in einem Café in Chur. Kaum sitzen wir, klingelt ihr Handy. Bevor sie es ans Ohr hält, nimmt sie ihr Hörgerät heraus. «Ich habe das Gefühl, dass ich dann den Anrufenden besser verstehe. Aber ich sollte mich wirklich langsam daran gewöhnen, mit Hörgerät zu telefonieren», schimpft sie mit sich selbst.

Nebengeräusche ausblenden

Der Lärmpegel im Café ist hoch. Hinter der Theke schnurrt die Kaffeemaschine, der Milchaufschäumer lärmt. Doch diese Neben-



■ Zum Musikhören oder zum Fernsehen greift Hanni Schmid zu einem Trick: Links ein Hörgerät, rechts den Kopfhörer.

geräusche stören meine hörbehinderte Begleiterin nicht. Sie kann ihre beiden Hörgeräte so einstellen, dass die Umgebungsgereusche abgedämpft werden. Nur: Genau das will sie gar nicht. «Ich möchte alle Geräusche wahrnehmen, so, wie ich es vor meiner zunehmenden Schwerhörigkeit auch konnte. Das Gehirn gewöhnt sich an die Geräusche, wenn man es trainiert. Der Rest ist Einstellungssache», findet sie.

Darum rät Hanni Schmid allen, die sich ein Hörgerät anpassen lassen, sich nicht abschrecken zu lassen, wenn das Ohr plötzlich

so viele neue Geräusche hört. «Das sind ja genau die Geräusche, die wir als noch Gut-hörende auch gehört haben. Trägt man seine Hörgeräte von morgens bis abends, gewöhnen sich Ohr und Gehirn schnell wieder an alle Geräusche.»

Als sich im Café weitere Bekannte zu uns an den Tisch setzen und hin und her diskutieren, spannt sich ihr Gesicht zunehmend an. Sie versteht nur Bruchstücke der Unterhaltung. «Das», räumt sie ein, «frustriert mich manchmal schon... Wenn ich weiss, über welches Thema diskutiert wird, kann ich mir wenig-

stens manches zusammenreimen. Da bin ich froh um meine lebhaftige Fantasie.»

Mit Humor geht's leichter

Glücklicherweise ist diese lebenswürdige Frau aber mit einer gehörigen Portion Humor ausgestattet und kann auch über absurde Situationen lachen. Aber sie weiss, dass Hörbehinderte sich oft auch zurückziehen, sich sogar selbst isolieren, weil sie in solchen Situationen zu wenig verstehen.

Doch nicht jeder Restaurantbesuch gestaltet sich für Hanni Schmid so problemlos. Manchmal, wenn sie sich abends mit ihren Freunden etwa im Vereinslokal der Spanier trifft, eben dort, wo das pralle südländische Leben zu Hause ist, wo alle durcheinanderreden, wo am Fernseher ein Fussballspiel läuft und wo gleichzeitig noch spanische Popmusikfetzen durchs Lokal wabern, «dann fühle ich mich verloren. Aber weil die Atmosphäre so gut ist, wiegt das mein Hörproblem zu einem guten Teil wieder auf», findet sie.

Zwei Hörgeräte sind besser

In den ersten Jahren ihres Hörbehinderten-Lebens hat Hanni Schmid nur ein HdO-Gerät (Hinter-dem-Ohr-Gerät) getragen. Später verschrieb ihr der HNO-Arzt dann ein zweites. Und vor wenigen Monaten konnte sie sich, weil ihr Gehör zunehmend schlechter wurde, zwei Hörgeräte der neuesten Generation anpassen lassen.

«Seither höre ich wieder besser», freut sie sich und erinnert sich an den Tag, als sie merkte, dass etwas nicht stimmt mit ihren Ohren. «Es war in einem Parkhaus. Plötzlich ist mir aufgefallen, dass ich meine Schritte gar nicht höre. Das war ein gewaltiger Schreck.» Es folgte der Gang zum HNO-Arzt, der ihr dann ihr erstes Hörgerät anpasste,

ihr seinerzeit aber noch nicht ausgeprägtes Hörproblem mit einem Gehproblem verglich. «Er sagte, dass ich zu gut höre, um einen Stock zu gebrauchen und zu schlecht, um keinen zu gebrauchen. Aber nach der Anpassung war ich froh um meine Hörkrücke.»

Vom Hörglück und -unglück

Als ihr Jahre später zum ersten Mal zwei Hörgeräte angepasst wurden, ging sie in ein Kaufhaus, um diese zu testen. «Ich hörte plötzlich extrem viele Geräusche und auch ein Paar, das sich unterhielt. Als ich bemerkte, dass das Paar weit weg von mir stand, war ich sehr zufrieden. Es war ein wahnsinnig schönes Aha-Erlebnis.»

Eine andere Art von Aha-Erlebnis hat Hanni Schmid in den Kinos. Sie, die so gerne gute Filme schaut, ist dort den Technikern fast hilflos ausgeliefert. «Würden die Kinos Ringleitungen installieren, wäre der Kinogenuss ganz bestimmt grösser», findet Hanni Schmid.

Ihr ultimatives Hörglück findet sie auch in den Theatern selten. Vor allem meidet sie moderne Aufführungen, bei denen «ein Schauspieler bestimmt immer an die Decke spricht, einer an die Wand und einer hinter der Hand. Verstehen kann ich so nicht einmal die Hälfte.»

Konzerte hingegen liebt sie. Mit ihren neuen Hörsystemen ist die Musik für sie ein Genuss. Auch mit Radiohören hat sie selten ein Problem. Beim Fernsehen hilft sie sich mit einem Trick: «Ich trage dann einfach nur ein Hörgerät und dafür auf dem anderen Ohr einen Kopfhörer. Aber leider ist es schon so: Nicht alle Schauspieler und nicht alle Sprecher und Sprecherinnen reden deutlich. Manchmal würde man ihnen wünschen, dass sie einmal

selbst die Probleme von uns Hörbehinderten erfahren könnten...»

Hanni Schmid kennt noch eine ganze Reihe von Situationen, in denen hörbehinderte Menschen wie sie ins Schwimmen kommen. Kirchenbesuche etwa, Durchsagen an Bahnhöfen, hallende Räume auch. Als Vielschwimmerin weiss sie aber, dass sie dann auf ihre Hörgeräte verzichten muss. Denn die lieben das kühle Nass weit weniger als ihre Trägerin.



Senior Scouts-Umfrage: Schildern Sie uns bitte Ihre Erfahrungen!

Wie Hanni Schmid können viele hörbehinderte Menschen von Alltagserfahrungen berichten. Darum wollen pro audito schweiz und die terzStiftung solche Situationen aufzeigen, die besondere Schwierigkeiten in sich bergen. Was viele stört, sollte behoben werden: Ziel ist die Verbesserung der Lebenssituation von Hörbehinderten in der Schweiz durch gezielte Veränderungen nach den Erfahrungsberichten der Senior Scouts. Ziel ist aber auch, auf positive Beispiele hinzuweisen. Bitte besuchen Sie uns im Internet unter www.seniorscouts.ch. Bitte hinterlassen Sie dort Ihren persönlichen Erfahrungsbericht und nehmen Sie an der Umfrage teil. Die Auswertungen werden direkt in die Arbeit der «parlamentarischen Gruppe für Menschen mit Hörbehinderung» einfließen.